Dr. Jens J. Rogmann

Informationen zur Betreuung und Begutachtung von Abschlussarbeiten (Stand: November 2023)

Die Betreuung und Beurteilung von Abschlussarbeiten wird innerhalb der *Fakultät für Erziehungswissenschaft* sehr unterschiedlich gehandhabt und ist gelegentlich von Spannungen begleitet, die aus einer unzureichenden Klärung von gegenseitigen Erwartungen resultiert.

Dieses Papier soll zu größerer Klarheit beitragen, soweit es die Betreuung und Begutachtung durch mich betrifft. Alles Weitere sollte im persönlichen Gespräch geklärt werden.

Inhalte ***Seite***

Grundsätzliches 1
Themenwahl und Themenausschreibung 2
Angebotene Abschlussarbeitsthemen (Stand: 06. Dez. 2021) 3
Literature Reviews / Übersichtsarbeiten 3
Empirische Arbeiten 3
Arbeiten mit empirischer Ausrichtung und „Produktdenken“ 4
Theoretische Arbeiten/Übersichtsarbeiten (Literature Reviews) 4
Rollen im Betreuungsprozess 5
Bewertung: Grundsätzliches und Bewertungsaspekte 5

Grundsätzliches

Im grundständigen Bachelor-Studiengang ***BA Erziehungs- und Bildungswissenschaft*** ist die Betreuung von Abschlussarbeiten an eine „Erstprüferschaft“ gekoppelt, die gemäß der geltenden Prüfungsordnung ausschließlich der Gruppe der Hochschullehrenden (also der Professuren) vorbehalten ist!

Eine Betreuung von Abschlussarbeiten ist dagegen in den ***Lehramtsstudiengängen*** (Teilstudiengang Erziehungswissenschaft) und in den **Studiengängen der Psychologie** grundsätzlich möglich (s.u.).

Nach Ihrer Rücksprache mit dem Erstprüfer bzw. der Erstprüferin (und natürlich mit mir) können Sie mich dann als Zweitprüfer vorschlagen, wenn

- das Thema in den Bereich der Lehr-Lern-Module fällt, in denen ich lehre bzw. die ich selbst verantworte (vgl. §64 Abs. 2 S. 2 HmbHG [im *MA EuB* lehre ich derzeit nicht]);
- Sie eine dem jeweiligen Studiengang zugeordnete Professorin bzw. ein Professor gefunden haben, die zum Thema als Erstprüfer/-in für die jeweilige Arbeit fungiert. Es liegt nahe, dabei in den Lehramtsstudiengängen eine Professorin aus dem Arbeitsbereich Pädagogische Psychologie zu wählen. (Je nach Thema und Fokus der Arbeit habe ich dahingehende Absprachen und eine gute Zusammenarbeit mit *Prof. Telse Iwers*, *Prof. Jan Retelsdorf* oder *Prof. Stefanie Lichtenfeld*.)
- Zum genauen Vorgehen zur Prüferbestellung informiere ich in meiner Sprechstunde.

Hinweis: Eine *de-facto*-**Betreuung einer Abschlussarbeit in der offiziellen Funktion eines Zweitprüfers** kommt für mich nicht mehr in Frage, seitdem die Studien- und Prüfungsverwaltung EW - in einer für mich weder ressourcenschonenden noch rechtlich nachvollziehbaren Auslegung der Prüfungsordnung - zwischen den (ja ohnehin jeweils eigenständigen) Bewertungen der Prüfungsleistungen durch die zwei Prüfer in der Weise unterscheidet, dass von dem/der offiziellen „Erstprüfer/-in“ in jedem Einzelfall eine qualifizierte eigene Begründung der Bewertungsentscheidung verlangt wird - selbst wenn diese/dieser de facto „Zweitkorrektor/in“ sein sollte und eine solche Auflage zu einer bloßen Wiederholung der Begründung der Bewertungs des/der offiziellen „Zweitprüfers/-in“ (nur mit anderen Worten) führen sollte! (Hier hoffe ich auf eine Reform der Prüfungsordnung, die mir eine offizielle Betreuung und Erstkorrekturschaft ermöglicht.)

Sofern Sie also in einem **BEd/MEd-Lehramtsstudiengang** oder **BSc/MSc-Studiengang *Psychologie*** studieren, melden Sie sich bitte bei mir, wenn Sie sich

- für ein von mir ausgeschriebenes Abschlussarbeitsprojekt (s.u.) interessieren oder
- unter Beachtung der im Folgenden ausgeführten Grundsätze zu der Auffassung gelangt sind, dass ihre eigene Themenwahl in den engeren Kreis meiner Lehr- und Forschungsinteressen fallen könnten.

Wir können dann – unter Berücksichtigung Ihres Studiengangs – gemeinsam überlegen, ob sich eine Betreuung anbietet, wer als professoraler Gutachter in Frage kommen kann und in welchem grundsätzlichen Zeitrahmen Ihr Forschungsprojekt zu einem Abschluss gebracht werden könnte.

Themenwahl und Themenausschreibung

Grundsätzlich ist die Tätigkeit als Prüfer selbstverständlicher Bestandteil meiner Stelle. Während aber Hochschullehrende für die Wahrnehmung von Erstprüferschaften von Abschlussarbeiten anteilsweise durch Verminderungen ihrer Lehrverpflichtungen kompensiert werden, bedeuten für mich alle Betreuungs- und Gutachtentätigkeiten bei Abschlussarbeiten Zusatzarbeit.

Es ist daher mein grundsätzliches Interesse, diese Tätigkeiten einerseits in ihrem Umfang zu steuern und bei Übernahme diese möglichst auch mit persönlichen Mehrwerten zu verbinden. Gleichzeitig bitte ich im voraus um Verständnis dafür, wenn ich - auch - Themen nicht zur Betreuung oder Begutachtung annehmen kann und bei der Betreuung und Begutachtung Wahlfreiheiten behalten muss.

Themen für Abschlussarbeiten werden aus diesen Gründen vornehmlich von mir ausgeschrieben. In der Regel handelt es sich dabei um Fragestellungen, die sich aus meinen Tätigkeiten und Projekten direkt ergeben haben und deren Erforschung mich persönlich interessiert (s.u.).

Selbstverständlich steht es Ihnen frei, an mich mit einer **eigenen Fragestellung** heranzutreten, und das gilt insbesondere für **Arbeiten mit empirischer Ausrichtung**, weil der forschungsmethodische Fokus solcher Arbeiten eine Verortung innerhalb der oben erwähnten Grenzen des §64 Abs. 2 S. 2 HmbHG leichter zulässt.

Insbesondere für **Literaturarbeiten** sind nur erheblich engere Themenfelder möglich; sie müssen mit meine persönlichen Lehr- und Forschungsschwerpunkten deutlich in Übereinstimmung zu bringen sein, die Sie auf meiner Homepage (https://uhh-ew.de/rogmann) finden können.

Angebotene Abschlussarbeitsthemen (Stand: November 2023)

Literature Reviews / Übersichts-/Theoriearbeiten (i.d.R. Systematic Reviews)

- Lernpsychologie - Inwieweit lassen sich aus den Ideen der *Rationality*-Bewegung (Pinker, Galef, Yudkowsky, Alexander) Impulse für zeitgemäße universitäre Bildungsziele und die universitäre Hochschuldidaktik ableiten?
- Päd. Psychologie –
  (a) Welche psychologischen und psychosozialen Mechanismen....
  (b) Welche pädagogisch-psychologischen Präventions- und Interventionsmechanismen...
  ...liegen (a) erfolgreichen pädagogisch-psychologischen Interventionen zur politisch-weltanschaulichen Deradikaliserung/Debiasing junger Erwachsener zugrunde?
- Päd. Psychologie - Inwieweit stehen bei der Bildung junger Erwachsener die Ziele der Ausbildung deliberativer Fähigkeiten und der Entwicklung sozial-engagiertem politischen Engagement in einem theoretischen und/oder empirisch belegbaren Konkurrenzverhältnis?

Empirische Arbeiten

- Kommunikationspsychologie - Empirische Arbeit: Lassen sich durch Ähnlichkeitseinschätzung von Aussagen die Seiten des Kommunikationsquadrates nach Schulz von Thun durch multidimensionale Skalierungsverfahren empirisch reproduzieren? (Instrumentenentwicklung, Onlinebefragung, Multivariate Analyse)
- Päd. Psychologie - Empirische Arbeit: Welche universitätsgemäßen bzw. von den Universitätsidealen abweichenden Zwecke verbinden Studienanfänger mit dem Studium der Erziehungs- und Bildungswissenschaft?
- Päd. Psychologie - Empirische Arbeit: Entwicklung von Skalen zur Erfassung generalisierter wissenschaftlicher Haltungen (z.B. "Neigung zur epistemischen Rationalität", „Epistemische Demut“ im Sinne z.B. von Lee McIntyre) zur Erfassung von Entwicklungsverläufen während hochschulischer Bildungsprozsessen
- Päd. Psychologie - Empirische Arbeit: Entwicklung einer Skala zum persönlichen deliberativen Ausdrucksverhalten in Lehrveranstaltungen und Studium
- Päd. Psychologie – Interventionsentwicklung und Evaluation ("Proof of Concept"-Arbeit): Welche Teufelskreisintervention in neuen Medien ist eigentlich besonders "erfolgreich"? Z.B. Kleine Intervention ("Welche guten Motive hatte die andere Seite?") zu Twitterfeed-Gefühlsreaktionen ?
- Päd. Psychologie – Interventionsentwicklung und Evaluation ("Proof of Concept"-Arbeit): Hat die eigene Entwicklung von ‚Messaging Frames‘ anhand von Beispielvorlagen (vgl. z.B. James et al., 2021, 10.1016/j.vaccine.2021.10.039) eine psychisch "immunisierende" Wirkung gegen gegenwärtige oder zukünftig befürchtete politisch-manipulative Beeinflussungen? Werden Menschen "kritischer"? (Welche Möglichkeiten zum Ausbau als "Debiasing Intervention" oder auch "Framing"-Sensibilisierungsintervention gibt es?)
- Päd. Psychologie – Interventionsentwicklung und Evaluation ("Proof of Concept"-Arbeit): Entwicklung und Wirkungsanalyse von generalisierten Fragen zur Anregung epistemologischer Exploration bzw Reflexion (im Sinne von z.B. *Street Epistemology* und Peter Boghossians *Reverse Q&A*-Konzept) bei gegenüber dem Fragenden verborgenem/verhüllten Thema bzw. unveröffentlichter Hypothese oder Problemstellung (ähnlich wie in Steve DeShazer’s Lösungsorientierter Beratung).

Arbeiten mit empirischer Ausrichtung und „Produktdenken“

Vorzugsweise betreue und begutachte ich empirische Abschlussarbeiten, d.h. solche, bei denen Studierende eine eigene qualitative oder quantitative Untersuchung durchführen (z.B. durch Interviews und deren kategoriale Auswertung, durch Analyse vorhandener Texte, durch Entwicklung und Anwendung von Skalen und Bewertungs- oder Evaluationsverfahren, durch Befragung, Testung oder einer anderen Form von Erhebung).

Bachelorarbeiten dauern gemäß den geltenden Fachspezifischen Bestimmungen 3 Monate bzw. 360 Arbeitsstunden von der Themenausgabe bis zur Abgabe. Diese Frist wird oftmals als zu kurz angesehen, um ein ganzes empirisches Forschungsprojekt (wie z.B. im Experimentell-Empirischen Praktikum EEP) durch intensive Literaturrecherche vorzubereiten, Fragestellungen zu operationalisieren, geeignete Forschungsdesigns aufzustellen und unter Auswahl und Nutzung geeigneter Instrumente durchzuführen und zu dokumentieren, anschließend die Ergebnisse unter Wahl geeigneter Methoden auszuwerten, zu interpretieren und die Bedeutung und Reichweite der Ergebnisse zu diskutieren. Zudem sind empirische Vorgehensweisen trotz guter Planungen immer mit gewissen Unsicherheiten behaftet (so kann sich z.B. das Finden von Interviewpartnern sich als schwieriger herausstellen als gedacht oder die Auswertung als komplexer erweisen als vermutet oder man benötigt extra Zeit, um sich spezielle Forschungs- oder Auswertungsmethoden anzueignen).

Zum einen müssen Sie daher selbst überlegen, ob Sie zeitlich und im Kontext Ihrer längerfristigen Studienplanung eine Abschlussarbeit mit empirischer Ausrichtung schreiben können und wollen.

So könnten auch zunächst (z.B. im Rahmen von eigenen Studienprojekten oder auch Forschungswerkstätten) „Vorarbeiten“ stattfinden, die dann in eine Abschlussarbeit münden, in der dann sozusagen „Ausschnitte“ aus einem „umfangreicher“ denkbaren Forschungsvorhaben gezielt angegangen werden, wie z.B. mit Schwerpunkten auf:

- Datenauswertung und –interpretation (z.B. eine Bearbeitung und Neuauswertung vorhandener empirischer Daten mit einem Auswertungsbericht über die neuen Erkenntnisse);
- Verfahrensentwicklung (z.B. iterative Entwicklung eines Erhebungsinstruments oder Verfahrens durch schrittweise Anwendung und iterative Änderung);
- Kategorienbildung (z.B. (Fort-)Entwicklung eines Kategoriensystems anhand empirischen Materials zur genaueren Beschreibung von inhaltlichen Phänomenen);
- Konzeptentwicklung und –erprobung/–evaluation (z.B. Entwicklung eines Systems von Aussagen über Ziele, Veränderungsprozesse, dafür nötige Einstellungen und Kompetenzen, Handlungsstrategien und Rahmenbedingungen und Praxiserprobung).

Bei der möglichen Themenvielfalt ist mir allerdings wichtig, dass das Ergebnis (oder „Produkt“) der Abschlussarbeit für die weitere wissenschaftliche Arbeit, aber evtl. auch zusätzlich für berufsbezogene Kontexte oder sogar dem privaten Leben eine gewisse *praktische Brauchbarkeit* besitzt. Es geht also nicht darum, die Kenntnis raffinierter qualitativ-interpretativer oder mathematisch-statistischer Forschungsmethoden nachzuweisen, sondern die Aufgabenstellung (die sich aus der „Forschungslücke“, der Fragestellung und den Kontextbedingungen des Projektes ergibt) mit angemessenen Erhebungs- oder/und Auswertungsmethoden zu bearbeiten, aus diesen mögliche und angemessene Schlussfolgerungen abzuleiten, diese selbstkritisch zu diskutieren und ggfs. in größere Zusammenhänge einzubetten.

Das bedeutet zugleich: Eine reine, theoretische ("Denk") Arbeit ohne "Bodenhaftung" zu Problemen des Alltags möchte ich grundsätzlich nicht betreuen. Das Produkt oder die Problemlage, evtl. auch die Darstellung des Forschungsvorgehens und seiner Ergebnisse sollte für gebildete Laien *verständlich* sein.

Theoretische Arbeiten/Übersichtsarbeiten (Systematic Reviews)

Bei theoretischen Arbeiten ist die von mir zu betreuende oder zu begutachtende Themenvielfalt deutlich eingeschränkt (s.o.). Von mir ausgeschriebene Abschlussarbeiten in diesem Bereich basieren auf einem starken inhaltlichen Interesse an der Thematik, also etwas, über das ich selbst im Rahmen meiner Forschungsbemühungen mehr wissen möchte. In der Regel handelt es sich beim „Produkt“ theoretischer Arbeiten um

- *Literature Review*s, d.h. Überblicke über historische Entwicklungen und insbesondere über den aktuellen Forschungsstand zu einem Thema oder im Hinblick auf eine vorgegebene Fragestellung oder ein Problem.

Hier erwarte ich darum, dass zu der jeweiligen Thematik

- systematisch und umfassend recherchiert wird (vornehmlich in wissenschaftlichen Fachdatenbanken und möglichst unter Offenlegung der genauen Recherchestrategie, wie z.B. Suchbegrifflichkeiten, Darlegung von Ein- und Ausschlusskriterien für die Suchergebnisse, evtl. mit Darstellung der zeitlichen „Konjunkturen“ von Begrifflichkeiten usw.) und
- sowohl Entwicklungen im deutschsprachigen wie internationalen Wissenschaftsfeld berücksichtigt werden. In der Regel gehört darum zur Recherche der Einbezug von wissenschaftlichen Quellen aus dem angloamerikanischen Sprachraum selbstverständlich dazu.

Das bedeutet: Ich erwarte eine („*Systematische*“ bzw. „*Scoping*“) *Literature Review* , die eine gezielte quasi-„empirische“ Quellensichtung beinhaltet. Reine „traditionelle“ oder „narrative“ Literaturarbeiten betreue und begutachte ich nicht.

Rollen im Betreuungsprozess

Das Abschlussarbeitsprojekt sehe ich vor allem als Angelegenheit der oder des Studierenden. Sie selbst bestimmen genauere Themenschwerpunkte, den Umfang und Ablauf des Vorgehens, wie viel Betreuungskontakt sie wünschen und wieviel gemeinsames Nachdenken über nötige oder nächste Schritte Sie brauchen. Sie selbst bestimmen Umfang und Tiefe der zusätzlichen Recherchetätigkeit und bleiben selbst für die Zeitplanung verantwortlich.

Meine Rolle sehe ich vornehmlich als die eines wohlwollenden Beraters, der – auch durch Konzentrations- und Nichtberücksichtigungsempfehlungen (!)– dazu beiträgt, dass die Abschlussarbeit im Rahmen der zur Verfügung stehenden Zeit abgeschlossen werden kann.

Meist taucht in der zweiten Hälfte die Frage der Beurteilung der Bachelorarbeit auf und meine Rolle erweitert sich in die des Beurteilers. In diesem Prozess gebe ich soweit wie gewünscht Rückmeldung über die Qualität der sich entwickelnden Arbeit, so dass jede/r Kandidat/-in sich sicher sein kann, nicht durchzufallen. Erfüllt sie oder er die von mir im Einzelnen genannten Ansprüche an die Arbeit, ist die Bewertung als "gute" Arbeit weitgehend sichergestellt. Meine Rückmeldungen gehen aber nicht so weit, dass ich große oder größere Anteile der Arbeit vorher lese (oder gar die ganze Arbeit vor Abgabe überprüfe). Ich kann gleichwohl gezielte Rückmeldungen zu einigen exemplarischen Auszügen geben, sofern Sie diese vorab mit speziellen Fragestellungen verknüpfen.

Bewertung: Gegenstand und Grundsätzliches

Gemäß der geltenden Bachelor-Prüfungsordnung soll mit der Abschlussarbeit der Nachweis erbracht werden, dass der/die Studierende in der Lage ist, innerhalb der vorgegeben Frist ein Problem aus dem jeweiligen Fach (hier also in der Erziehungs- und Bildungswissenschaft im Bereich der Pädagogischen Psychologie) selbstständig nach wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten, zu wissenschaftlich fundierten Aussagen zu gelangen und die Ergebnisse in sprachlicher wie in formeller Hinsicht angemessen darzustellen.

Was genau bedeuten diese Punkte für mich?

„Problem aus dem Fach“: Typische Fragestellungen aus der Pädagogischen Psychologie zielen auf das Erleben und/oder Verhalten von Individuen sowie die Erfassung und Entwicklung von psychologischen Merkmalen und Unterschieden zwischen Individuen insbesondere in Lern- und Bildungskontexten ab.

„selbständig“: vgl. meine Ausführungen oben zu meiner „Rolle im Betreuungsprozess“

„nach wissenschaftlichen Methoden“: Bei der Erstellung und Bewertung der Arbeit wird auf die im Studien- und Anfertigungsverlauf typischerweise vermittelten bzw. erwerbbaren und grundsätzlich von Universitätsabsolventinnen und -absolventen erwartbaren und erwarteten Forschungskompetenzen Rücksicht genommen. Denn zum einen handelt es sich ja um einen Abschluss in Erziehungs- und Bildungs*wissenschaft*; zugleich kann von Bachelorstudiererenden bei der limitierten forschungsmethodischer Praxisausbildung natürlich kein ausgefeiltes versuchplanerisches, forschungsmethodisches und/oder Auswertungs-Vorgehen nach jeweils dem neuesten Forschungsstand („lege artis“) erwartet werden. Von den von mir betreuten und begutachteten Studierenden wird gleichwohl erwartet, dass sie sich ggfs. zusätzlich benötigte forschungsmethodische Grundfähigkeiten aneignen und Vorgehensweisen zur Planung, Durchführung und/oder Auswertung erarbeiten.

„wissenschaftlich fundierten Aussagen“: vgl. meine Ausführungen oben zum „Produktdenken“

„angemessene Darstellung“: Zudem sollte das Arbeitsergebnis ebenfalls erkennen lassen, dass die in einem universitären Studienverlauf typischerweise geförderten allgemeinwissenschaftlichen Fähigkeiten und Haltungen (wie z.B. „Intellektuelle Redlichkeit und Gewissenhaftigkeit“, „Kritische Reflexion des Einflusses des eigenen *Priors*“, „Rechnen mit eigenen kognitiven Verzerrungen und Tendenzen zum *Confirmation Bias*“,“Demut in der Interpretation der Objektivität und Validität eigener Ergebnisse“, „Aushalten von Widersprüchen und Ambiguitäten“, „Streben nach autonomer Erkenntnis“, „Offenheit für die Revision von Erkenntnissen“ usw.) sich auch in den Formulierungen der Arbeit niederschlagen. Universelle Standards kritischen Denkens sind z.B. Klarheit und Präzision, Stimmigkeit und logische Konsistenz, Validität und Begründetheit, Bezug zur Fragestellung, Tiefgang und Differenziertheit, Ausgewogenheit usw.

Bewertungsaspekte

Mir ist bekannt, dass innerhalb der Fakultät teilweise sehr unterschiedlich benotet wird. Ich sehe die Frage der Benotung folgendermaßen: Eine Arbeit, die sich an meine Beratungs- und Betreuungsempfehlungen hält, werde ich als "gut" (nicht automatisch aber als "sehr gut") bewerten. Die Note „sehr gut“ ist den Arbeiten vorbehalten, die in denen die Studierenden gezeigt haben, dass sie ertragreich und geistvoll über die in der Betreuung formulierten Ansprüche und/oder die unten näher ausgeführten Kriterien hinausgehen sowie nicht nur unter praxisrelevanten *oder* wissenschaftlichen Gesichtspunkten gut sind, sondern möglichst beides miteinander in Verbindung bringen können.

Bei der Bewertung von Abschlussarbeiten richte ich mich grundsätzlich nach im Folgenden aufgeführten Bewertungsaspekte. Dabei gilt allerdings in ähnlicher Weise, dass auch hier Leistungsmaßstäbe für eine "1,0" im Einzelnen von mir nicht in verbindlicher Weise benannt werden können, denn die Güte hervorragender Arbeiten resultiert auch aus selbstgesetzten, eigenen (inneren) Ansprüchen, „Unvorhergesehenem“/“Unverlangtem“ und kann also nicht nur durch die Erfüllung äußerlicher Kriterien quasi „bürokratisch“ sichergestellt werden.

Gliederung/Aufbau/Konzept

- Titel angemessen (Passung zwischen Titel und Inhalt, Erläuterung, Eingehen auf Abweichungen/Interpretationen)
- Gliederung verständnisfördernd (Aufbau nachvollziehbar, sinnvoll, vollständig, in sich schlüssig; Gewichtung nachvollziehbar; Gliederungstiefe angemessen; Text und die Gliederungspunkte stimmen überein)
- Ausmaß des Themenbereichs angemessen (Konkretisierung der Fragestellung adäquat, Ausschöpfung des Themas hinsichtlich Breite und Tiefe, nicht zu kurz/weit gefasst)

Einleitende Abschnitte

- Themenrelevanz wird herausgestellt (Wichtigkeit oder Aktualität des Themas für die Zielgruppe / Praxis / Gesellschaft / Wissenschaft wird herausgestellt; Forschungszusammenhang begründet)
- Themenrahmen wird abgesteckt (Das Thema/der Gegenstand wird abgegrenzt und von Bereichen gentrennt, die aus angegebenen Gründen nicht behandelt werden, Begrifflichkeiten werden ggfs. genauer gefasst, bereits untersuchte Bereiche/Forschungsergebnisse werden berichtet, relevante deduktive Ableitungen werden vorgenommen)
- Ziel und Zweck der Arbeit wird deutlich (Untersuchungsziel / Produkt der Arbeit wird vorgestellt, ggfs. werden Fragestellungen formuliert/abgeleitet, die mit dieser Arbeit beantwortet werden sollen, Kenntnisstand, „Forschungslücke“ oder Hypothesen werde deutlich)
- ggfs. Überblick über weiteres Vorgehen (wird nachvollziehbar erläutert/begründet)

Bearbeitungsabschnitte

Bei *Literature Reviews*:

- Informationsumfang (wichtige/relevante Themen/Theorien, relevante Literatur/Autoren berücksichtigt, Umfang und Recherchestrategien werden expliziert)
- Entfaltung des Problemfelds (Kontext und Aspekte der Fragestellung werden definiert/berücksichtigt, ggfs. interdisziplinäre Betrachtung)
- Umgang mit Theorien/Modellen angemessen (Umfang, Analyse, Gegenüberstellung, Zusammenhänge, Widersprüche, Wertung/Kritik, Ergebnisse, Belege, Praxisbezüge)
- Angemessene Entwicklung von Argumentations-/Belegketten (Vermeidung von Behauptungen ohne Beleg, Vermeidung bloßer Mutmaßungen/Spekulationen)

Bei *Empirischen Arbeiten*:

- Darstellung der Methode (Vorgehen, Methodenwahl, Stichprobenwahl, Instrumentenwahl, Ablauf, ggfs. Hinweise zu Auswertungsüberlegungen und -vorgehen)
- Ergebnisdarstellung (klar, verständlich, widerspruchsfrei, Bezug zu Fragestellungen/Hypothesen, vollständig, Keine Ergebnisinterpretation, Übersichtlichkeit/Nachvollziehbarkeit: Einsatz von Tabellen und Grafiken, Zusammenfassungen)

Diskussions- / Schlussabschnitte

- Ergebniszusammenfassung (zusammenfassend exakt und prägnant, Bezug zur Fragestellung/Problemstellung)
- Interpretation der Ergebnisse (induktive/mögliche Schlussfolgerungen korrekt, angemessen, umfassend, ggfs. Bedeutung für andere Gebiete, ggfs. Diskussion interner und externer Validität, ggfs. Beziehung zu Ergebnissen Dritter)
- Kritische Diskussion (Limitationen der eigenen Arbeit, Belege und erkennbarer Einsatz evaluativer und analytischer Fähigkeiten, klar begründete Präferenz für eine der dargestellten Theorien/Modelle/Ansätze, eigener Standpunkt, begründetes Fazit, Synthese)
- Ausblick (ggfs. Antwort zur weiteren „Forschungslücke“, ungelöste bzw. offen gelassene Probleme, Einschätzung der praktischen Bedeutung des Themas für die Zukunft, Aufgaben für zukünftige Arbeiten)

Wissenschaftliches Arbeiten / Formale Präsentation

- Lesbarkeit (korrekte Rechtschreibung/Grammatik/Zeichensetzung, Schriftgröße und –art, ggfs. Zwischenzusammenfassungen wo angebracht, Klarheit des Abstracts)
- Einhaltung von Gestaltungsvorgaben (Deckblatt, Abstract/Zusammenfassung zu Beginn Seitenaufteilung, Rand, Zeilenabstände, Nummerierungen, Seitenumfang, ggfs. APA-Format)

- angemessener Einsatz von Tabellen und Grafiken (verständnisfördernder Einsatz, Titel, Erläuterungen im Text, korrekt durchnumeriert, ggfs. Tabellenverzeichnis/Abbildungsverzeichnis angelegt)
- angemessener Umgang mit Quellen (Umfang und Systematik der Recherchebemühungen, Quellenauswahl: Relevanz, Zugänglichkeit, Qualität und Umfang (Vollständigkeit, Einschlägigkeit, Art und Aktualität der genutzten Quellen), korrektes Zitieren, Aussagen und Behauptungen werden korrekt und systematisch einheitlich belegt, Quellenverzeichnis: alphabetisch, vollständig, erkennbare und durchgehaltene Systematik, den Standards des Faches entsprechend (z.B. APA)
- Wissenschaftlich-systematische Arbeitsmethodik „*lege artis*“ (Grundprinzipien und Regeln wissenschaftlichen Arbeitens werden souverän beherrscht und angemessen integriert, Erkennbares Bemühen um Beschaffung und Kennzeichnung relevanter Quellen, thematischer Fokus, Untersuchungs- und Auswertungsdesign ist klar, offen, vollständig; stets Beleg von Behauptungen)

Gesamteindruck

- Angemessener Sprachstil (ernsthaftes und fachgerechtes Bemühen um Darstellung/Lösung eines Fachproblems)
- Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit (roter Faden, logischer Aufbau, sachlich und präzise, nachvollziehbar, belegt, prägnant, Fremdvokabular, Definition von Fachbegriffen und korrekter Einsatz von Termini, keine prosaische Verwendung von Synonymen, Vermeidung von Schlagwörtern, konsequente Verwendung, Erläuterung von Abkürzungen und Akronymen)
- Eigenständigkeit (Problembearbeitung, Darstellung/Illustration, Verdichtung/Verknüpfung des Materials, treffende/abgesicherte Eigenüberlegungen in Form eigener Ansätze oder Umsetzung eigener Ideen in angemessenem Umfang, selbständige Ableitung von Erkenntnissen)

  Epistemische Rationalität (Erkennbares Bemühen um Präzision und Differenziertheit eigener Auffassungen, Vermeidung von kognitiven und ideologischen Verzerrungen, Bemühen um epistemische Begründetheit, logische Stimmigkeit und gegenstandsangemessene Komplexität, Heterodoxie: Aktives Bemühen um andere Sichtweisen und Einbezug evtl. konkurrierender Auffassungen, Bemühen um redliche Diskussion und angemessene Einschätzung von Limitationen und Problemen eigener und fremder Schlussfolgerungen, Vermeidung von ‚Strohmann‘-Argumentationen)